Willkommensklassen für geflüchtete ukrainische Kinder – Herausforderungen und Lösungsansätze

Was bedeutet es in kurzer Frist, zehn Willkommensklassen aufzubauen? Der Bericht von Heinz Begré, Schulleiter Willkommensklassen Ukraine in Burgdorf zeichnet diese Aufbauarbeit in anschaulicher Weise nach. Ukrainische und Schweizer Lehrpersonen bilden gemischte Lehrerteams und ergänzen einander. Entsprechend werden die Kinder an den neu eingerichteten Klassen teils auf Ukrainisch, teils auf Deutsch unterrichtet.

Der russische Angriff auf die Ukraine hatte weitreichende Auswirkungen auf das Schicksal vieler Ukrainer. Das Leid, das er verursachte, löste in der schweizerischen Bevölkerung eine Welle der Solidarität aus, wie wir sie bis anhin noch selten erlebt hatten. Viele Privatpersonen boten ihre Hilfe an, um die ukrainischen Flüchtlinge in unserem Land zu beherbergen und sie mit Kleidern, Lebensmitteln und anderen lebenswichtigen Gütern zu versorgen. In der Folge trafen bei den Burgdorfer Schulen eine ganze Reihe von Hilfsangeboten der Kirchen, sozialer und gemeinnütziger Organisationen ein, die ihre Räume für den Unterricht zur Verfügung stellen wollten. Hinzu kamen Unterstützungsangebote von Firmen und Familien: Eine Verpackungsfirma stiftete 140 grosse Schuletuis, eine andere kaufte jedem Kind einen Trekkingschuh für Aussensport und Exkursionen. Ein Ehepaar spendete CHF 500.-, damit jedes Flüchtlingskind Minigolf spielen kann. Solättekleidung (schwarze Hose, weisses T-Shirt) für alle Jugendlichen wurde von einem Verein gestiftet. Eine Bank wollte den geflüchteten Kindern sogar eine Landschulwoche ermöglichen.

Aufbau von Willkommensklassen

Angesichts der stetig zunehmenden Zahl von Flüchtlingskindern erhielten die Schulleitungen am 24. März den Auftrag, Willkommensklassen aufzubauen. Ziel war, die Volksschule in Burgdorf zu entlasten und für die ukrainischen Flüchtlingskinder eine Schulung in neu einzurichtenden Klassen zu ermöglichen. Diese Klassen sollten so wenig wie möglich, aber so viel wie nötig unsere Ressourcen beanspruchen. Unsere erste Herausforderung dabei war, neue Lehrpersonen zu finden, ohne dabei die amtierenden Lehrkräfte abzuwerben. Eine zweite Hürde bestand darin, innerhalb einer nützlichen Frist Unterrichtsräume, entsprechendes Mobiliar und die notwendigen Netzwerke und IT-Geräte zu organisieren. Der Start sollte Mitte April stattfinden. In einem ersten Schritt beantragte die Leitung Volksschule beim Schulinspektorat, fünf Willkommensklassen zu eröffnen: zwei Basisstufen, zwei Mittelstufen und eine Klasse im Zyklus drei.

Ein Lehrplan für ukrainische Schülerinnen und Schüler

Eine der ersten Arbeiten bestand darin, die Lektionentafeln für den Unterricht zu erstellen sowie die Pensenverteilung und die Klassenhilfen mit den ukrainischen Lehrpersonen zu regeln. Ende März trafen wir uns ein erstes Mal mit potentiellen ukrainischen Lehrpersonen zu einem Rekrutierungs- und Arbeitstreffen. Mein erster Auftrag an die Lehrpersonen war, Muster-Stundenpläne zu erstellen, und zwar mit der Vorgabe, jeden Tag eine Lektion

Deutsch sowie pro Woche eine Lektion Musik und eine Lektion Sport einzuplanen. Ansonsten folgte der Unterricht dem ukrainischen Lehrplan, da viele Schülerinnen und Schüler im Fernunterricht waren und das ukrainische Schuljahr beenden wollten. Einen einheitlichen Lehrplan für die ganze Ukraine gab es nicht. Wie in der Schweiz variieren die Bestimmungen von Region zu Region.

Tandems mit ukrainischen Lehrpersonen

In Absprache mit den beteiligten Institutionen entschieden wir, vier Standorte anzumieten: zwei von der reformierten Kirche und zwei von der Heilsarmee. Zu unserer Überraschung waren die meisten Zimmer bereits als Schulzimmer eingerichtet.
Unsere Absicht war gemischte Zweierteams oder Tandems zu bilden, sodass sich die ukrainischen Lehrpersonen und ihre Schweizer Kolleginnen und Kollegen gegenseitig ergänzen konnten. Diese Lehrerteams sollten sowohl eine logistische als auch eine stoffinhaltliche Verantwortung übernehmen.

Das erste ukrainische Lehrerinnenteam Ende März 22 - von li: Leiterin Volkschule Burgdorf, Katrin Kurtogullari, Inna Vogel, Inna Yurchenko, Yaroslava Goncharenko (Übersetzerin), Natalia Dovhal, Nataliia Filipovska, Heinz Begré Schulleiter, Katerina Stopiatuk, Valentina Stopiatuk, Lesya Prykhodchenko Stellvertreterin der Schulleitung, Inna Temna, Liliya Nef, Mariia Lukatska

Eine Stundentafel entsteht

Den Lehrpersonen und den Eltern war es ein Anliegen, dass die ukrainischen Kinder das Schuljahr mit einem Beurteilungsbericht, einer Bestätigung oder einer Prüfung regulär beenden konnten, damit ihre Schullaufbahn ungebrochen bliebe. Wir einigten uns darauf, ab der 4. Klasse nach folgender Stundentafel zu arbeiten:

- Fünf Lektionen Deutsch (täglich eine Lektion)
- Sechs bis sieben Lektionen Ukrainisch (Schreiben, Literatur, Geschichte, Klassenstunde)
- Drei bis vier Lektionen Mathematik
- Drei bis vier Lektionen Englisch

Hinzu kommen Lektionen in Musik, Sport, Bildnerisches Gestalten und Erkundung der Natur und Umgebung. Um mit der ukrainischen Lernplattform arbeiten zu können, mussten wir jedes Schulzimmer mit einem Beamer und einem Laptop ausrüsten.

Standorte Willkommensklassen August 22

KIGA, 1 -3. Klassen: Kirchliches Zentrum Neumatt: Willestrasse 6, 3400 Burgdorf

4.Kl. und 5. Kl. Kirchgemeindehaus: Lyssachstrasse 2, 3400 Burgdorf

6.Kl.a und 6.Kl.b Technikum, rotes Gebäude: Pestalozzistr. 28, 3400 Burgdorf

7.Kl. – 9.Kl LernPunkt: Oberburgstrasse 10, 3400 Burgdorf

Das Kollegium

Das Kollegium besteht im Moment aus 31 Personen: 17 ukrainischer Herkunft (davon 3 in der Schweiz verheiratet), wovon 13 mit Status S und eine Person mit Status F. Die übrigen Lehrpersonen sind Schweizer. Von den 31 Personen verfügen 26 über eine Lehrerinnen- und

Lehrerausbildung.

Empfang der Schülerinnen und Schüler

Zum Schulstart luden wir Kinder und Eltern in die Neumatt ein, um ihnen ihre Schule vorzustellen. Alle ukrainischen Schülerinnen und Schüler erhielten ein Kitchener-Säckli mit Verbrauchsmaterial. Statt der ursprünglich geplanten fünf Klassen starteten wir mit zehn Klassen. Die Zahl der ukrainischen Schülerinnen und Schüler schwankt gegenwärtig zwischen 115 und 140. Sie sind sehr heterogen zusammengesetzt, was Intellekt, Erziehung und Disziplin angeht – wie an jeder anderen Schule in der Schweiz auch.
Die grössten Herausforderungen, mit denen wir uns konfrontiert sahen, waren die Sprache und die Traumatisierung. Zahlreiche Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen waren mehr oder weniger stark traumatisiert, wobei die jüngeren Kinder oft besser damit umgehen konnten. Aufgrund der Situation entschieden wir uns dazu, eine ukrainische und eine Schweizer Psychologin oder Psychologen anzustellen. Ziel war, die Resilienz zu stärken und den geflüchteten Kindern das Führen eines eigenständigen Lebens ermöglichen.

Unterricht auf Ukrainisch und Deutsch

Der Status S wird geflüchteten Personen für die Dauer einer Gefährdung gewährt, bis sie wieder zurückkehren können. Es handelt es sich um eine befristete humanitäre Aufnahme von Schutzbedürftigen. Für uns war es daher wichtig, dass die heimatliche Sprache nicht vernachlässigt wird. Der Unterricht erfolgt teils auf Ukrainisch, teils auf Deutsch. Wir verfolgen damit ein zweifaches Ziel: Einerseits wollen wir ukrainischen Kindern bei ihrer Rückkehr den Anschluss an ihre Volksschule ermöglichen, andererseits sollen sie sich hier soweit wie möglich integrieren.

In der Ukraine dauert das Schuljahr vom 1. September bis zum 25. Mai. Allerdings fand der Unterricht pandemiebedingt ab letzten November in der Form von Fernunterricht statt. Wir legten von Beginn an Wert darauf, den geflüchteten Schülerinnen und Schülern den Fernunterricht weiterhin zu ermöglichen. Er erfolgte als «Präsenzunterricht – Videocall» oder mehrheitlich mittels Aufträgen, die dann in den Willkommensklassen ausgeführt wurden. Ende Schuljahr stellten wir allen Eltern eine Schulbestätigung zuhanden der Heimatschulen aus, damit diese eine ungebrochene Schulkarriere nachweisen können.

Umgangssprache im Osten der Ukraine ist meist Russisch, Amtssprache hingegen ist überall Ukrainisch. An der Oberstufe fragten wir die Schülerinnen und Schüler, ob sie in der Schule und im Unterricht ausschliesslich Ukrainisch sprechen möchten. Alle - mit einer Gegenstimme – wollten auch weiterhin miteinander Russisch sprechen.

Stadtmenschen

Die geflüchteten Jugendlichen aus der Ukraine verbrachten ihre ersten Lebensjahre alle in Grossstädten wie Charkiv oder Mariupol und sind mit den ländlichen Verhältnissen und der

Natur in den Alpen und Voralpen wenig vertraut. Ihre begrenzten Erfahrungen wollten wir erweitern und ihnen auch Naturerlebnisse ermöglichen. Wir beschlossen, auf allen Stufen eine Spezialwoche mit "Landexkursionen" durchzuführen. Die vierten bis fünften Klassen hatten vor, Tagesausflüge zu unternehmen und die sechsten bis neunten Klassen beabsichtigten, ein dreitägiges Lager in Adelboden durchzuführen.

Unterschiedliche Didaktik und Methodik

In der Ukraine hat sich die Methodik und die Didaktik in den Schulen wenig weiterentwickelt. Viele Lehrpersonen orientieren sich in der Ukraine immer noch an den Mustern der Drillschule, wie sie bei uns vor 70 Jahren üblich war. Teamteaching oder die didaktische Funktion des Spielens sind ihnen nicht bekannt.

Die Kunst des Radfahrens

Geschätzt die Hälfte der 140 ukrainischen Schülerinnen und Schüler an unserer Schule fährt Velo. Verglichen mit Schweizer Verhältnissen ist dies ein geringer Prozentsatz. Bei verschiedenen Vorfällen zeigte sich, dass sie nicht gewohnt sind, ihre Velos sicher zu steuern. Viele kennen die Regeln nicht, fahren auf der falschen Seite und geben keine Zeichen beim Abbiegen. In den ersten 11 Wochen trugen vier Schülerinnen und Schüler einen Verband oder Gips wegen einem Radunfall. Nun haben wir vor, für die ukrainischen Kinder einen Verkehrsunterricht zu organisieren.

Eine Solätte-Garderobe für alle

Aufstellung für den Morgenumzug an Solätte in der Solätte-Garderobe

Unter den ukrainischen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen entstand der Wunsch, an der Solätte teilzunehmen. Wir versuchten, sie dabei – so gut es ging – zu unterstützen. Auf dem Parkplatz übten die 5. bis 9. Klassen mit dem Handy einen ukrainischen Tanz ein. Bald stellte sich heraus, dass die Röckli- und Kleiderbörse nicht für alle ukrainischen Schülerinnen und Schüler eine angemessene Festbekleidung für die Solätte liefern konnte. Glücklicherweise sprang dann der gemeinnützige Frauenverein ein und bezahlte jedem Kind eine schwarze Hose und ein weisses T-Shirt. In persönlich angeschriebenen Säcklein erhielt jedes Kind rechtzeitig seine Solätte-Garderobe!

20 von 31 Lehrpersonen anlässlich der Solätte 2022